

GEMEINDE BRIEF



DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

20. Jahrgang Heft 65

**ST.MARIEN
OSNABRÜCK**

12.96



In diesem Brief:

Pastor i. R. Martin Sieg als Buchautor S. 5

Bibel-Seminar S. 9 und 11

Paul Leo – Pastor in Osnabrück S. 12

St. Marien-Mini-CD S. 15

Reise zu den Lutherstätten S. 16

Festgottesdienste S. 23

Aktion »Brot für die Welt« 1996 S. 24

*... und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.
Königsfigur aus dem Altar von St. Marien Foto: Schwarzenberger*



Immer wieder !

Wie oft haben wir Weihnachten bewußt erlebt? Wenn wir darüber nachdenken, werden Bilder vor unserem Auge stehen: ein Zimmer, ein Haus, eine Stadt; Kindheit mit Eltern und Geschwistern, Tannenbaum, Essen und Trinken. So war es, so ist es auch heute und morgen.. Ein Kommen und Vergehen und doch eine Wiederholung. Es kann nicht immer Weihnachten sein, aber wir brauchen die Gewißheit, daß es einmal im Jahr Weihnachten wird – *immer wieder*.

Die Welt braucht die Vergewisserung, daß Friede ausgerufen wird. Denn in allem Kommen und Vergehen bleibt beständig die Unruhe, die Friedlosigkeit. Einmal heißt sie Flüchtlingselend in Zaire, dann Terror in Sri Lanka, dann ist es wieder Afghanistan.

Weil in allem Wechsel der Zeiten und Ereignisse immer menschlicher Hochmut und Machtgier den Horizont verdunkeln, brauchen wir Sein Kommen in diese Welt, die Aufforderung und Verheißung „*Friede auf Erden*“ – *immer wieder*.

Geschenke gehören zum Weihnachtsfest. Tatsächlich begehen wir gemeinsam einen Geburtstag, der alle Menschen angeht. Das will gefeiert werden. Wir suchen Signale der Liebe, Auslöser der Freude. Die Frage, was der andere braucht, was ihn erfreut, was sein Geliebtwerden vergewissert und bestätigt, diese Frage will beantwortet werden.

„Ja“ sagen Menschen zueinander. Kinder sprechen diese Erwartung, geliebt zu werden, in diesen Tagen am unbekümmertsten aus. Aber das Kommen des Kindes von Bethlehem meint nicht nur unsere Kinder, sondern die innere und äußere

Armut der einen (die gibt es ja!) neben der Fülle und dem Reichtum der anderen. Wir erkennen, welche inneren und äußeren Möglichkeiten wir haben, um andere glücklich zu machen. Auch das muß gesagt werden – *immer wieder*, gerade wenn wir, Gott sei Dank, im Wohlstand leben.

Welch eine Hektik kann Weihnachten verursachen! Die Lichterketten in der Stadt, das Warenangebot in den überfüllten Schaufenstern, das Gedränge von Autos und Menschen! Am Heiligen Abend soll Ruhe einkehren. Dann leuchten die Lichter ohne Anreiz zum Kaufen und Konsum. Wer noch keinen Tannenbaum hat, kauft keinen mehr. Der laute Tag verwandelt sich in die Stille der Nacht.



Madonna mit dem Jesuskind in St. Marien Osnabrück.

Foto: Dieter Rathig

Wir ziehen uns in unsere Wohnungen und Häuser zurück. Und wir fragen und suchen, wieviel Freude und Friede und Hoffnung unter uns sind. Er aber will auch zu denen kommen, die an diesem Abend mit Trauer und Einsamkeit, Bitterkeit und Schmerzen Weihnachten begehen müssen, – *immer wieder*.

Ein volkstümliches Weihnachtslied steht hinter diesen Gedanken: „*Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind*“. Es ist so, als müßte die heilende Kraft Gottes erst alle äußeren Bereiche unseres Lebens durchdringen und erfüllen, um dann endlich auch bei uns selbst anzukommen. Daß doch Sein Friede unser Friede werde und durch die Stille der Nacht der

Lobgesang der Kinder, der Hirten und Engel auch uns erreiche!!

Das ist mein Weihnachtswunsch für uns. Denn letztlich kommt es auf uns selbst an, auf unser Herz, auf unseren Glauben – *immer wieder*.

Horst Schlüter

Kirchenvorstand



Über ein **freudiges Ereignis** freuen sich alle. Sicher. Aber manchmal bedingt das auch einschneidende Maßnahmen in der Organisation des Umfeldes. Nicht nur für die junge Familie, sondern auch für die Firma. Die Firma sind diesmal wir, genauer gesagt die Kirchengemeinde St. Marien als Träger der Einrichtung »Kindertagesstätte Flohrstraße«. Deren Leiterin Vera Hennemann wird in Kürze ihren Mutterschaftsurlaub antreten. Also muß für die Übergangszeit eine neue Leiterin her, die für eine begrenzte Zeit Frau Hennemann vertreten wird.

Aus einer Reihe von Bewerberinnen hat ein Ausschuß eine Kandidatin ausgewählt, und der Kirchenvorstand hat ihre Anstellung beschlossen. So wird ab Januar 1997 Frau Rosemarie Wagner aus Marbach/N. befristet die Leitung der Kindertagesstätte übernehmen. Über zwei freudige Ereignisse freuen wir uns: über die Mutterfreuden und über die neue Mitarbeiterin an St. Marien.

In diesen Tagen erreicht eine Reihe von Erinnerungsschreiben ihre Adressaten. Noch einmal bitten wir um die **Zahlung des Kirchgeldes**, das die Arbeit unserer Gemeinde erst ermöglicht. Viele haben schon nach der ersten Zahlungsaufforderung die beigelegten Überweisungsträger benutzt, aber mancher hat es wohl einfach vergessen. So bitten wir herzlich darum, dieser Zahlungspflicht noch nachzukommen. Wir danken schon heute allen, die bereits gezahlt haben oder demnächst noch zahlen werden. Über das Ergebnis werden wir nach dem Jahresabschluß 1996 berichten. Wie sinnvoll der finanzielle Beitrag aller Gemeindeglieder verwendet wird, kann man auch in diesem GEMEINDEBRIEF wieder nachlesen.

Es ist so viel zu berichten, daß der Umfang um vier Seiten erweitert werden muß. Wir werten das als einen überzeugenden Beweis für die Lebendigkeit unseres Gemeindelebens. Für jeden Interessierten ist etwas dabei. Und wir freuen uns über alle, die sich auch als neu Hinzukommende beteiligen. Für die nächsten beiden Jahren sind besondere Schwerpunkte geplant, die im Zusammenhang mit außergewöhnlichen Ereignissen in Osnabrück stehen.

Wieder einmal platzte der Ratssitzungssaal aus allen Nähten, als kürzlich die Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Jutta Limbach, zum **Friedensgespräch in Osnabrück** Station machte. Und wieder einmal erreichte uns der Hilferuf der Veranstalter, die Kirche benutzen zu können. Sie stützen sich auf einen Kirchenvorstandsbeschluß, wonach in solchen besonderen Fällen die Marktkirche auch für Veranstaltungen des Rates der Stadt geöffnet werden kann.

Schnell waren Mikrophone, Lesepult und Lampe, Tisch und Stühle aufgebaut, und bevor der letzte Zuhörer den Weg vom Rathaus in unsere Kirche zurückgelegt hatte, war alles für die Vortragende hergerichtet.

Alles? Nicht alles. Nicht die Temperatur in der Kirche. Denn so schnell wie ein häusliches Wohnzimmer läßt sich unsere Gutè Stube nicht warm kriegen. So waren die Zuhörer denn auch wohl ganz froh, daß sie wegen der Vollheit eng zusammenrücken mußten und sich so gegenseitig wärmen konnten. Nur Frau Limbach stand ganz alleine am Lesepult. Vielleicht hat sie die Kälte nicht so gespürt, weil sie angetan war von der besonderen Situation, in einer Kirche sprechen zu müssen, von der Aufmerksamkeit der Zuhörer und dem Engagement der Diskussionsteilnehmer.

Auch die Kirche platzte kürzlich aus allen Nähten. Die Thomaner aus Leipzig waren gekommen. Für das **Benefizkonzert, das der Osnabrücker Verein zur Förderung des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche** veranstaltete, hatten mehr als 800 Interessenten Karten erworben und damit eine erfreulich große Summe für das Dresdner Baukonto aufgebracht. Jede Mark an Eintrittsgeld kommt ohne Abzug dem

Wiederaufbau zugute, da die Honorare gesponsort sind. Unser Beitrag als Kirchengemeinde umfaßt die kostenlose Überlassung der Kirche, die Organisation vor Ort, Stühle stellen, Podeste bauen, Ordnungsdienste übernehmen, und diesmal auch die Unterbringung fast der Hälfte der Thomaner in unseren Familien. Es macht Freude, wenn man als Verantwortlicher auf so viele Hilfsbereite zurückgreifen kann, die spontan mitmachen. Das nächste Benefizkonzert ist für November 1997 schon fest terminiert.

H.V.

Kurz notiert



Kirchen-Handbuch

Wer sich über die Aktivitäten der ev.-luth. Kirche in Osnabrück und der Umgebung informieren möchte, kann jetzt auf ein neu erschienenes Nachschlagewerk zurückgreifen. Hans Weichsler stellt im **„Handbuch des Sprengels Osnabrück“** die Gemeinden aus den Kirchenkreisen Bramsche, Emsland-Bentheim, Georgsmarienhütte, Grafschaft Diepholz, Melle und Osnabrück ausführlich vor. Außerdem beschreibt er das Diakonische Werk mit seinen zahlreichen Unternehmungen, sowie Institutionen, an denen die ev.-luth. Kirche beteiligt ist. Das Handbuch ist am Büchertisch in St. Marien für 20 DM zu erwerben.

60 Seiten St. Marien

Die Erfahrungen aus einem Jahr der Arbeit mit Schulklassen in St. Marien hat Kirchenpädagoge Christoph Ricker in einem 60seitigen Heft **„Erlebnisraum Kirche“** zusammengefaßt (12 DM am Büchertisch in St. Marien). In der als „reliprax Nr. 19“ erschienenen Schrift ist anschaulich beschrieben, „welche Möglichkeiten es gibt, den Besuch einer Kirche nicht nur zu einem schnellen Durchlaufen zu gebrauchen, sondern das Kirchengebäude und seine einzelnen Teile als lebendigen sakralen Raum in seiner ganzen Symbolik zu erfahren“ (Hansjürgen Schmidt-Rhaesa in der Einführung).

Wie andere St. Marien sehen Aus dem Rundfunk zitiert

Osnabrück ist eine alte und große Handelsstadt. Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zur holländischen Grenze. Die St. Marienkirche in Osnabrück ist, so könnte man sagen, ein Mittelpunkt der Stadt. Herrliche alte Handelshäuser sind um den Platz herum zu sehen. St. Marien ist eine alte Markt- und Bürgerkirche in Osnabrück. Schon 1177 wird sie in Urkunden erwähnt, und schon damals hat sie als Marktkirche eine zentrale Bedeutung für die Handelsstadt Osnabrück gehabt.

Über den Bau gäbe es viel zu sagen und zu erforschen. An St. Marien hat man sich deshalb zu einem ganz besonderen Schritt entschieden. Ein Mitarbeiter wurde eigens dazu angestellt, der interessierten Gruppen diese Kirche vertraut macht. Nicht etwa in schlichten Führungen, sondern in Seminaren, die etwa einen halben Tag dauern oder auch mehrere Tage.

Der Rat der Stadt in St. Marien Ökumenischer Gottesdienst zur neuen Amtsperiode

Mit einem ökumenischen Gottesdienst am 5. November in der Marktkirche St. Marien begann das neu gewählte Osnabrücker Stadtparlament seine Amtsperiode. Zugleich war es der 50. Jahrestag der ersten freien Ratsversammlung nach dem Krieg.

„Die Mehlvorräte reichen nur noch für zwei Tage.“ Mit dieser Protokollnotiz des damaligen „Ernährungsausschusses“ erinnerte Superintendent Hans-Hermann Hammersen zu Beginn seiner Predigt an die Fülle der Aufgaben, denen die Stadtvertretung in den ersten Nachkriegsjahren gegenübergestanden habe. In Osnabrück sei es leichter gewesen, die heil gebliebenen Wohnungen zu zählen als die zerstörten Häuser aufzulisten. Im Blick auf die Leistungen derer, die den Wiederaufbau in die Wege geleitet haben, faßte Hammersen zusammen: „Wir haben Gott zu danken für die Hoffnung und die Kraft der Frauen und Männer des ersten Rates von 1946“.

Kirche im NDR



Und es gibt wirklich allerlei zu sehen und zu erforschen. Von den Bauabschnitten angefangen, die fast einen Zeitraum von 500 Jahren umfassen, über die interessanten Details: Schmuckvolle Kapitelle an den Säulen und Pfeiler, das filigran gestaltete Taufbecken von 1560, das Triumphkreuz aus dem 13. Jh., der prunkvolle Flügelaltar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit Szenen aus dem Leben Jesu und natürlich eine Marienfigur mit dem Jesuskind auf dem Arm – bis zu Kunstwerken aus neuerer Zeit wie der Kanzelfrontplatte und dem erst vor vier Jahren von Johannes Schreiter neugestalteten Fenster an

der Südwand. All das lädt in St. Marien zum Betrachten ein. Und die Kirche ist wirklich geöffnet – vormittags und nachmittags!

In St. Marien beschränkt man sich jedoch nicht auf die Pflege des historischen Erbes. Zwar stehen gottesdienstliche und kirchenmusikalische Angebote im Mittelpunkt des Gemeindelebens, aber die lange Liste der Gemeindegruppen und vor allem auch die lange Themenliste der Offenen Abende St. Marien zeigen, daß man sich den theologischen, sozialen, kulturellen und historischen Fragen stellt, die heute dran sind. Dabei zeigt die St. Marienkirche ökumenische Weite.

(aus der kurzen Vorstellung, mit der der Sprecher die Zuhörer und Zuhörerinnen in die NDR-Rundfunkübertragung des Gottesdienstes mit Landes-superintendent Dieter Zinßer aus der St. Marienkirche am 18. August 1996 eingeführt hat).

schlüssige Patentrezepte für die Politik“ sehe er die Weisungen Jesu, sondern „weil sie festhalten, daß es nicht umsonst ist, sich für Frieden und ein menschenwürdiges Leben einzusetzen“. Weil in diesem Einsatz weder Menschen noch Ideologien unbedingte Autorität beanspruchen könnten, seien die Ratsmitglieder aufgefordert, den „fairen Kompromiß“ zu suchen. „Alles, was Menschen tun und entscheiden ist grundsätzlich revidierbar“, stellte der Superintendent fest. „Der Kompromiß ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke“.



Rat und Gemeinde in der Osnabrücker Markt- und Bürgerkirche. Neben Superintendent Hans-Hermann Hammersen und Stadtdechant Heinrich Lienesch (röm.-kath.) wirkten die Pastoren Otto Linnemann (ev.-luth), Reinhold Lehmann (methodist.) und Klaus Maßmann (ev.-ref.) in dem ökumenischen Gottesdienst mit. Die musikalische Gestaltung lag bei den Bläserchören des Kirchenkreises unter Volker Walrabenstein und Wiltrud Fuchs (Orgel).

Foto: Dieter Rathning

Als Maßstab für zukünftige politische Entscheidungen zitierte Hammersen aus den Seligpreisungen Jesu und bekannte: „Ohne die Bergpredigt kann ich mir Politik nicht vorstellen“. Nicht als „kurz-

Die politischen Erfahrungen aus der Nazi-Herrschaft, sagte Hammersen, gingen mit der christlichen Glaubensauffassung darin überein, daß jeglicher menschliche Absolutheitsanspruch abzulehnen sei. Jenseits von Konfession und religiöser Bindung gelte: „Niemand kann wollen, daß Gottes Platz von Menschen eingenommen wird.“

Das Buch macht Mut

Martin Sieg: „Vorweggenommen in ein Haus aus Licht“

Natürlich ist dies hier eine Hommage an Martin Sieg – natürlich habe ich mich gefreut, als ich das angekündigte Buch in den Händen hielt – natürlich sollen diese Zeilen Verlockung sein, den in vieler Hinsicht außergewöhnlichen Text „Vorweggenommen in ein Haus aus Licht“ zu lesen.

Ungewöhnlich ist der Ausgangspunkt des Verfassers. Er versucht, die Ergebnisse der prä- und perinatalen Psychologie in Korrelation zur jüdisch-christlichen Glaubensbotschaft zu setzen. Die in der vorgeburtlichen Phase erfolgten Prägungen eines jeden Menschen (gleich welcher Rasse und Kultur) bleiben für immer als Körpererinnerung in den Gehirnstrukturen gespeichert. Geborgenheit, Nähe, Wärme und fraglose Ernährung – also die in der „Urhöhle“ erlebte Beziehung zur Mutter wird als Zustand des vollkommenen Vertrauens erlebt und bewahrt. Humanwissenschaftler klassifizieren diesen Zustand als „Urbild aller nachgeburtlichen Paradiesvorstellungen“ (z. B. Gross).

Ebenso elementar und Urängste prägend wird das Trauma der Geburt erlebt – die Todesängste bei der Austreibung, der Trennungsschock, das Ausgestossensein in eine kalte, viel zu helle Welt. Die Urerfahrung beider Seinszustände, das daraus resultierende Bedürfnis nach Vertrauen, nach Überwindung des Urmißtrauens, nach Angenommensein ist dem Menschen immanent. Dies zur Beschreibung des außergewöhnlichen Ansatzes.

In den folgenden Kapiteln weist Martin Sieg schlüssig nach, daß die Glaubensbotschaft auf diese urmenschlichen Bedürfnisse und Fragen lebensnahe, alltagstaugliche Antworten gibt, daß die biblische Botschaft in immer neuen Versionen Gottes Angebot an die Menschen aufzeigt: Ihm zu vertrauen, Seine Zeichen zu sehen.

„Gottes Vertrauen bildende Maßnahmen“, „Gottes Wegweisungen ins Leben“ (so die Kapitelüberschriften) werden in 14 Abschnitten entlang der bibli-

schen Botschaft von den Schöpfungsgeschichten bis zum Ostergeschehen dargestellt. Deutlich erkennbar wird so Gottes Geschichte mit den Menschen, sein Wirken in der Geschichte, seine barmherzige Zuwendung zu den Menschen und sein Angebot, Vertrauen in sein Handeln zu haben.



Martin Sieg, Jahrgang 1927, war von 1965 bis 1989 Pastor an St. Marien und in dieser Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit, besonders im Bereich der Erwachsenenbildung zuständig. Foto: privat

Mit dem Instrumentarium der wichtigsten Forschungsansätze der Theologie der letzten Jahrzehnte diskutiert Martin Sieg die einzelnen Textstellen, zieht Parallelaussagen der Literatur und Philosophie heran. Dabei formuliert er sprachlich klar und transponiert theologische Inhalte ohne jeden Verlust der Aussage in verstehbare Alltagssprache. Wichtig ist sicher auch das Angebot, sich ohne Glaubenszwang in Freiheit mit biblischen Texten auseinanderzusetzen.

Hilfreich sind für den Leser des einleuchtend gegliederten Buches, die den jeweiligen Kapiteln nachgestellten Thesen. Sie bündeln die einzelnen Gedankengänge, halten sie für die nächste Thematik präsent und leiten so spannend über, daß der Leser neugierig auf die Fortführung der Argumentations-

kette wird. Findet er auch hier seine lang gestellten Fragen wieder und erfährt die Möglichkeit befreiender Antwort?

Wir leben in einer säkularisierten Welt, deren Wertigkeiten von christlicher Botschaft entfernt sind. Die oft empfundene Sinnlosigkeit menschlicher Existenz, die bedrängenden Probleme der heutigen Zeit, in der viele Menschen Zukunft nur noch angstbesetzt sehen können – eine Angst, die häufig in Resignation (no future) und Handlungsunfähigkeit mündet – wurden in Kirche und Predigt kaum thematisiert.

Landesbischof i. R. Lohse schreibt in seinem Geleitwort: „... entsteht eine dialogisch gehaltene Darstellung, die zeigen kann, wie menschliche Erfahrungen und die aus ihnen erwachsenen Fragen nicht ins Leere stoßen. Vielmehr treffen sie auf Gottes barmherzige Zuwendung zu seiner Menschenwelt ...“. Das so exemplarisch aufgezeigt zu haben, ist das besondere Verdienst dieses Buches. Den Glauben an Gott, das Getragensein durch Gott, das Aufgehobensein in Gott spürt man in jeder Zeile. Das Buch macht Mut, den Tag neu zu beginnen.

Gisa Restemeier-Feldkamp

Die Verfasserin war 15 Jahre lang Mitglied der Veranstaltungsgruppe des Ev. Forums Os-nabrück unter der Federführung von Pastor Martin Sieg

„Diese unruhige Zeit, mit ihren globalen Umbrüchen und komplizierten Fragestellungen, wird nur verantwortlich gestaltet und vorgebracht werden können, wenn wir von verlässlichen Grunderkenntnissen der Wissenschaften ausgehen können, die alle Menschen einbinden. Auch für die Zukunft unserer Kinder steht einiges auf dem Spiel. Die entscheidende Frage ist, ob sie mit leeren Händen auf ihr Leben zugehen müssen, oder mit einem Glauben aus dem Vertrauen und der Zuversicht heraus, der trägt und nicht trägt“ (aus dem Vorwort).

Martin Sieg, Vorweggenommen in ein Haus aus Licht, LIT VERLAG, Münster, 1996.

St. Marien im Detail

„Zum gesegneten Andenken“

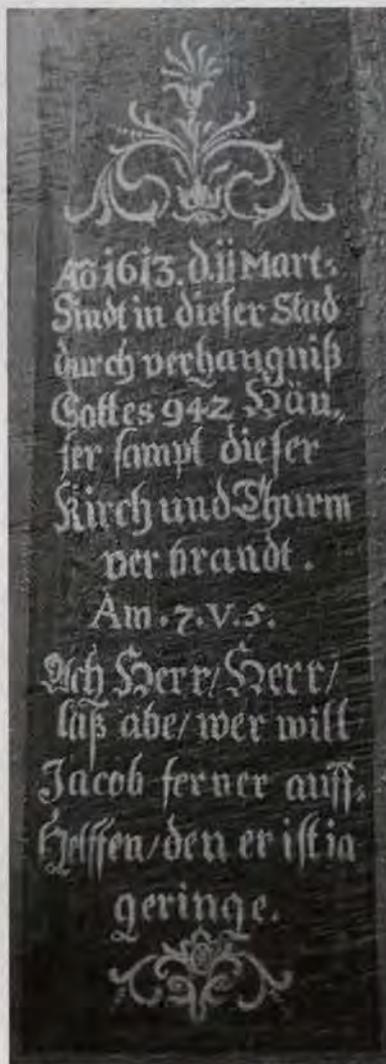
Am 13. September 1944 erlebte die Stadt Osnabrück einen der schlimmsten Bombenangriffe des zweiten Weltkriegs. Der Dom, das Rathaus, die gesamte Altstadt brannten. Auch die St. Marienkirche wurde zerstört. Einige besonders wertvolle Stücke, wie zum Beispiel die Figuren des Altars, waren zuvor in Sicherheit gebracht worden. Ansonsten verloderte alles, was in St. Marien Feuer fangen konnte.

Fast alles.

Einige angekohlte Holzreste überdauerten das Inferno. Unter ihnen befanden sich auch vier Inschriften, die an Zerstörungen und Erneuerungen von St. Marien in früheren Zeiten erinnern. Sie waren an der Rückseite der Chorschranken hinter dem Altar angebracht. Heute erblickt man sie beim Eintritt vom Brautportal linker Hand an einer hölzernen Wand. Eine der Inschriften – sie ist zur Zeit unglücklicherweise durch die Plakatwand verdeckt – erinnert an eine Katastrophe von vergleichbarem Ausmaß wie das Bombardement des letzten Krieges:

Anno 1613, den 11. März sind in dieser Stadt durch Verhängnis Gottes 942 Häuser samt dieser Kirch und Thurm verbrandt. Darunter ein Bibelzitat aus Amos 7, Vers 5:

Ach Herr/ Herr, laß ab, wer will Jakob [dem durch Plagen verheerten Israel] ferner auffhelffen, den er ist ja geringe .



Erinnerungstafel an den Brand von 1613
Foto: Dieter Rathing

Das Feuer brach in einem Haus der Marienstraße aus und brannte in nur fünf Stunden große Teile der Altstadt nieder. Nicht 942, aber immerhin etwa 180 Gebäude, bemerkt der Chronist Ludwig Hoffmeyer, seien zerstört worden. Das bleigedeckte Dach des St. Marienturms und die Glocken schmolzen; und auch das Kupferdach des Kirchenschiffes wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Erst wenige Jahre zuvor, 1590, war der baufällig gewordene Turmhelm von St. Marien renoviert worden. Die lateinische Inschrift lautet übersetzt:



Die Innenansicht von St. Marien vor 1944 zeigt noch die neugotische Kanzel „mit dem Schalldeckel, der in mehreren Etagen von Türmchen und Fialen sich höher und höher aufbaut und zuletzt in eine Spitze ausläuft“ (Hoffmeyer).

Foto: Lichtenberg

Zu Ehren des allerhöchsten Gottes und in dankbarer Erinnerung an die von ihm empfangenen Wohltaten haben die Räte dieser Kirche im Jahr 1590 [die Zahl 1690 beruht auf einem Lesefehler bei der Restauration] dieses heilige Gebäude renovieren lassen, damit sie nicht der Undankbarkeit beschuldigt werden können, die der Prophet Haggai dem Volk Israel vorwarf.

Das ist eine bemerkenswerte Begründung der Renovierung! Empfangene Wohltaten! Die Zeiten waren offensichtlich nicht die schlechtesten. In solchen Zeiten die Kirche verfallen zu lassen und sich den Vorwurf der Undankbarkeit einzuholen, das wollten die Kirchräte nicht.

Nach dem Brand von 1613 war die Lage ganz anders. Viele Bürgerinnen und Bürger waren ohne Obdach. Und das Geld brauchten sie für den Wiederaufbau ihrer eigenen Häuser. Die finanzielle Verlegenheit der Gemeinde war so groß, daß die Kirchräte in einem Bittgesuch erklärten: „Erhalten wir keine Hilfe, so müssen wir die Prediger entlassen.“ Dazu kam es nicht. Von überallher flossen Spenden, Geld, Bauholz, Blei für das Dach. 1617, im Jubiläumsjahr der Reformation, war der Turm wiederhergestellt.

Fast dreihundert Jahre lang wurde die Bleibedeckung nicht erneuert. Von 1830 ist ein Briefwechsel überliefert, in dem die Kirchräte das zuständige Ministerium in Hannover um einen Zuschuß für

eine dringend fällige Dachreparatur bitten. Am Bleidach sei „in 200 Jahren ... nur geflickt“ worden; jetzt müsse „eine gründliche Reparatur vorgenommen werden, denn das Blei“ drohe herabzufallen.

Es wurde indes weitergeflickt. Die gründliche Reparatur ließ bis zur Jahrhundertwende auf sich warten. Auf diese bezieht sich die jüngste der Inschriften. Übersetzt lautet sie:

*Zum gesegneten Andenken
an den ehrbaren Herrn
H. Chr. Veltmann, Apotheker
in Osnabrück, durch dessen
hochherziges Vermächtnis
es möglich war, im Jahre
1901–1903 dieses Gotteshaus
im Inneren gründlich zu renovieren,
hat der Kirchenvorstand
diese Tafel anbringen lassen.*

Veltmanns Vater war Organist an St. Marien, heiratete jedoch in die Apothekersfamilie Ameldung ein. Diese besaßen die Löwenapotheke. Das von seinen Eltern ererbte Kapital wußte der Sohn Veltmann als sparsamer Junggeselle zeit seines Lebens zu vermehren.

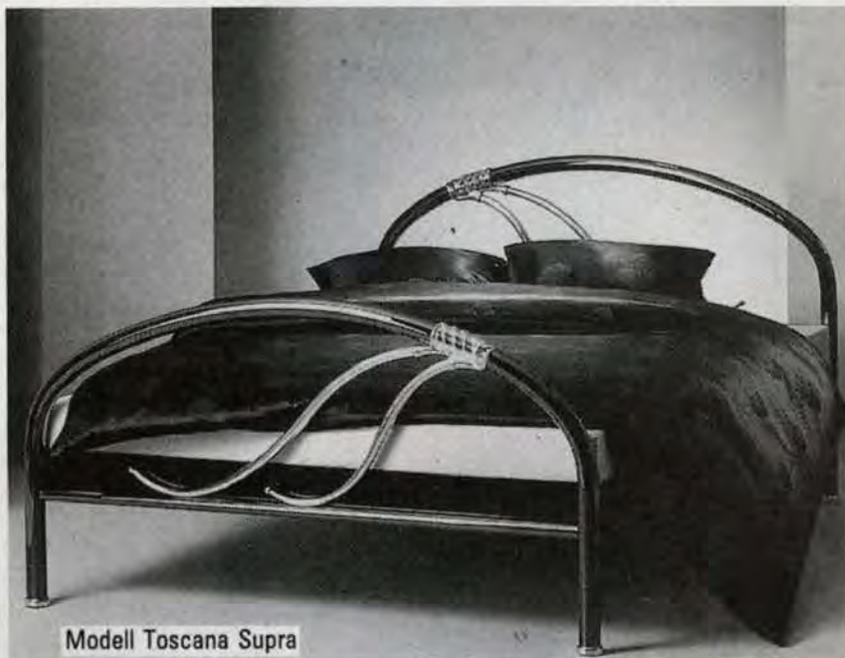
Über seine Beweggründe, der Marienkirche sein Vermögen zu vermachen, schreibt Hoffmeyer: „Er hatte die verfallene Marienkirche, an der sein Vater bei kärglichem Lohn 63 Jahre Organist gewesen war, täglich vor Augen und besaß nicht nur Interesse, sondern auch Verständnis für kirchliche Kunst.“

Als Kind des 19. Jahrhunderts liebte Veltmann die Gotik. Deshalb verfügte er testamentarisch, daß die Barockkanzel beseitigt und durch eine Kanzel im neugotischen Stil ersetzt werden sollte. Seinem letzten Willen wurde nur zum Teil entsprochen. Die Kirchengemeinde mochte sich von ihrer alten Kanzel nicht trennen und versetzte sie in die nördliche Turmnische, wo heute die Taufkapelle ist.

Am 13. September 1944 wurden die neugotischen Bänke, die bemalten Fenster und das kupferbedeckte Dach der Kirche zerstört. All dieses stammte aus der Renovierung von 1901–1903. Auch die von Veltmann gestiftete Kanzel war nicht mehr zu retten.

Christoph Ricker

Die ART zu Schlafen



Modell Toscana Supra

Handgefertigte Betten aus reinem Messing – Kompetenz auf höchstem Niveau. Erleben Sie Messing-Betten, mit einem Ausdruck individuellen Stils, mit Mut zur Extravaganz.

Betten...
KIRCHHOFF

49074 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (05 41) 2 70 75

49084 OSNABRÜCK
Hannoversche Straße 54
Tel. (05 41) 57 16 72

POTTHARST: BERATUNG UND SERVICE PERSÖNLICH

HIFI UND TV?
SELBSTVERSTÄNDLICH.

VIDEO UND ANTENNEN?
NATÜRLICH AUCH.

Und all das mit der persönlichen Beratung und dem Service eines Fachmannes!

P

**Kaufen, wo man
parken kann**



In der Mark 27
49086 Osnabrück
Tel. 0541/389999

POTTHARST: REPARATUREN IN EIGENER FACHWERKSTATT

HIFI • TV • VIDEO • ANTENNEN

ANTENNENBAU • VIDEOÜBERWACHUNG

Sonne, Mond und Sterne ...

Bei den Kinder-Kirchen-Tagen 1996 ging es ums Licht



Von der biblischen Geschichte ganz in den Bann genommen.

te vom blinden Bartimäus. Verkleidet mit vielen bunten Tüchern wurde die Erzählung dann im Kirchenschiff nachgespielt. In der Zwischenzeit hatten die sechs Kinder-Kirchen-Helfer im Gemeindehaus schon den Nachmittagskuchen aufgeschnitten und Apfelsaft eingesehen, so daß – nachdem die Spielszenen auch im „Video-Kasten“ festgehalten waren – alle Laien-Schauspieler sich stärken konnten.

Mit viel Phantasie und Kreativität wechselten die Jungen und Mädchen dann in den Beruf der Kirchen-



Daß bloß die Farben nicht verlaufen!

fenster-Maler. Auf Plexiglasscheiben entstanden farbenfrohe Bilder über den wieder sehenden Bartimäus. „Wie der wohl gestaunt hat, daß die Welt so bunt ist!“ Bunt sollten natürlich auch die dicken Kirchenkerzen sein, die zum Abschluß



„Tragt in die Welt nun ein Licht.“

Fotos: Dieter Rathing

Der Leuchter-Globus unter dem Turm von St. Marien: bei den Kinder-Kirchen-Tagen vom 30. September bis 2. Oktober war er täglicher Treffpunkt für über 40 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. Hier zündeten sie ihre Kerzen an, sangen „Ja, Gott hat alle Kinder lieb“ und hörten die Geschich-

jedes Tages bei der Kerzen-Prozession durch das dämmerige Gotteshaus angezündet wurden. Die besten Ideen für entsprechende Motive lieferte den Kindern der 104. Psalm, „Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt, Licht ist dein Kleid, das du anhast“.

Heidi Rathing

Bibel im Gespräch

Jeder vierte Montag im Monat – das ist ein Rhythmus, der nicht gleich in Fleisch und Blut übergeht. Man muß immer besonders auf diesen Termin hinweisen. Aber dann trifft sich eine offene Gruppe von Interessierten, die sich die Zeit nehmen und die Gelegenheit nutzen: „Bibel im Gespräch“ – an jedem vierten Montag im Monat um 10 Uhr im St. Marien-Gemeindesaal Turmstraße 21.

Ein biblischer Text wartet darauf, aufgeschlossen zu werden – und alle aufzuschließen, die auf ihn hören wollen. Ein Jahr liegt jetzt hinter diesem Unternehmen, und die dabei waren, werden zustimmen: Es hat manches „Aha-Erlebnis“ gegeben, es war spannend, es war ein Stück intensive Arbeit mit einem Text und mit sich selbst, und man kann sagen: „Ich verstehe jetzt die Bibel besser, und es hat auch mir persönlich etwas gebracht.“

Wir wollen die Reihe der Themen fortsetzen und die ersten vier Treffen im neuen Jahr stellen unter das Thema: „Mose – der Mensch und sein Auftrag“.

Die nächsten Termine sind:

Montag, 27. Januar

mit Pastor Ostermeier,

Montag, 24. Februar

mit Pastor Rathing,

Montag, 24. März

mit Pastor Schlüter,

Montag, 28. April

mit Superintendent Hammersen.

Bibel im Gespräch – sprechen Sie mit!

Gottfried Ostermeier



Bibelseminar Lektüre durch das Neue Testament

Bibelseminar – das bedeutete in diesem Jahr: Lektüre des Alten Testaments, Vorbereitung auf die Seminarabende, Hausaufgaben, Nacharbeit, Gespräch, Diskussion, Eindringen in ein Stück großer Literatur, sich Gedanken machen über Gott und die Welt und sich selbst.

Fünfzehn Abende liegen hinter der Gruppe, und die Mühe hat sich gelohnt! Einhellige Meinung: Wir machen weiter mit dem Neuen Testament! Wer neu einsteigen möchte – und dazu laden wir ein – braucht vorab einige Hinweise: Es gibt ein „Teilnehmerheft“ (DM 22.–) mit Verstehenshilfen, historischen und theologischen Informationen, graphischen Übersichten, damit die gelesenen Texte und Zusammenhänge sich besser erschließen.

An 15 Abenden über das ganze Jahr 1997 trifft sich dann die Gruppe, um die gelesenen Abschnitte zu behandeln, und wer teilnehmen möchte, sollte möglichst regelmäßig dabeisein. Man unterzieht sich gewiß einer nicht unerheblichen Mühe, aber sie lohnt sich: Mehr zu wissen und tiefer zu verstehen, was das Buch der Bücher uns zu sagen hat!

Das Jahr 1996 war ein „Lutherjahr“ – 450. Todesjahr des Reformators; das Jahr 1997 ist ein „Melanchthonjahr“ –

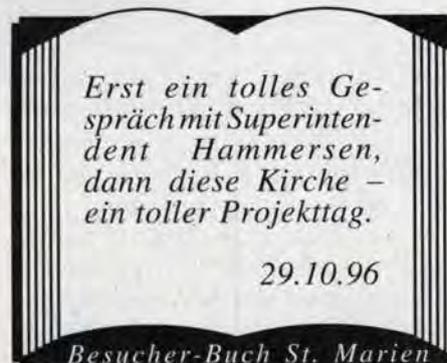
wir feiern den 500. Geburtstag dieses Mitreformators und Freundes Luthers. Philipp Melanchthon, Gräzist und Theologe, hat wesentlichen Anteil an Luthers Werk: der Übersetzung des Neuen Testaments aus der Originalsprache, dem Griechischen, ins Deutsche.

„Ad fontes!“ – „Zu den Quellen!“, das war damals ihr Motto. „Zu den Quellen!“ – das soll auch unser Ziel im Seminar sein, damit die „Bilder des Lebens“ uns für die Zukunft erhalten bleiben. Die 15 Seminarabende sind immer montags, geleitet von Gottfried Ostermeier und Helmut Voß.

Die geplanten Termine bis zu den Sommerferien: 27. Januar, 3. und 24. Februar, 24. März, 5. und 26. Mai, 9. und 23. Juni, 7. Juli jeweils um 20 Uhr im Gemeindesaal Turmstraße 21.

Informationen und Anmeldung bitte über Pastor Ostermeier, Weißenburger Straße 12, Tel. 4 12 11.

Gottfried Ostermeier



Kirchenkaffee

Das kommt nicht alle Tage vor: Nach dem Gottesdienst wird zum Kirchenkaffee eingeladen, und da stehen dann der Professor und der Oberstudienrat und bieten lächelnd selbstgebrauten Kaffee an.. „So gut möchte ich es auch einmal haben, zu Hause von meinen Männern bedient zu werden“ sagte eine Besucherin, worauf die prompte Antwort kam: „Das können Sie in der Marienkirche öfter haben!“

Der „Kirchenkaffee“ wurde vor einem Jahr, zum Erntedankfest, durch den Gemeindebeirat ins Leben gerufen und jeden ersten Sonntag im Monat an der Tür zum Brautportal ausgeschrieben. Der Gemeindebeirat möchte mit dieser Einrichtung die Gottesdienstbesucher von St. Marien zu einer kleinen Besinnungspause einladen, in der man den Gottesdienst und die Predigt nachwirken lassen kann.

Er soll aber auch zu Gesprächen untereinander anregen, damit die Gottesdienstbesucher nicht einfach auseinandergelassen, sondern ein klein wenig Gemeinschaft bilden und erleben. Der Kirchenkaffee soll darüber hinaus kirchenferne Besucher oder zufällige Gäste mit der Gemeinde bekanntmachen und mögliche Fragen zur Kirchengemeinde beantworten.

Die Mitglieder des Gemeindebeirates sind mit viel Engagement an diesem Angebot beteiligt: Sie kochen Zuhause kannenweise Kaffee und Tee, der dann zur Kirche geschleppt wird, besorgen Milch, Zucker und Kekse, und wenn alles vorbei ist, wird auch noch weggerräumt und die Spülmaschine gefüllt. Aber alle Mühe wird gering, wenn man die steigende Zahl derjenigen sieht, die von dem Kaffeeangebot Gebrauch machen.

Wir können Sie nur einladen, sich immer am ersten Sonntag im Monat etwas mehr Zeit zu nehmen, um mit uns und anderen Gemeindegliedern noch ein wenig zu reden und eine Tasse Kaffee oder Tee zu genießen. Die Damen und Herren des Gemeindebeirates werden Sie aufmerksam bedienen.

H. Schmidt-Rhaesa





Adventscafé St. Marien

Kaffeestube mit Basar

auch in diesem Jahr wieder
sonnabends im Advent
zwischen 15 und 18 Uhr
Kleiner Gemeindesaal
Turmstraße 21



*Schon im Sommer
begannen die Vor-
bereitungen für
den Weihnachts-
basar 1996. Der
Erlös kommt der
Ausbildung letti-
scher Theologie-
studenten in Tartu
(Dorpat) zugute.
Foto: D. Rathning*

Das Vikariat „Lehrjahre“ in Gemeinde und Predigtseminar

Wie...Karin? Und wie heißen Sie weiter?“ wurde ich gefragt, als ich mich in einer Gruppe unserer Gemeinde vorstellte. Nein, ich heiße nicht wie Karin, sondern bin Vikarin!

Seit einem halben Jahr arbeite ich jetzt an St. Marien. In dieser Zeit erntete ich manchen fragenden oder erstaunten Blick, wenn ich mich als „die Vikarin von St. Marien“ vorstellte. „Sind Sie die Tochter vom Pastor?“ - „Eine Frau als Vikar?“ - „Guten Tag, Schwester Dreyer!“ Solche und andere Reaktionen brachten mich auf die Idee, hier im Gemeindebrief einmal von der Ausbildung zur Pastorin zu erzählen: Rechnet man die Zeit vom ersten Tag des Studiums bis zur Bekanntgabe der Noten im Zweiten kirchlichen Examen, dann dauert sie im günstigen Fall etwa neun Jahre.

Die erste Phase, das Theologiestudium an einer Universität oder kirchlichen

Hochschule (ca. 6–7 Jahre), ist sozusagen eine rein theoretische Angelegenheit: Theologie wird als Geisteswissenschaft betrieben, und die Frage, wie man das Gelernte in der kirchlichen Praxis anwenden kann, bleibt im Hintergrund.

Im Studium hat man die Sprachen Hebräisch (Urtext des Alten Testaments) und Altgriechisch (Neues Testament) zu lernen, dazu Bibelkunde und die Entstehungsgeschichte der biblischen Schriften. Weitere klassische Disziplinen sind die Systematische Theologie („Theo-Logie“ im eigentlichen Sinne, nämlich Rede von Gott), die Kirchen- und Religionsgeschichte und die Praktische Theologie (die Theorie für die spätere Praxis, wie z.B. psychologische Theorien als Handwerkszeug für die Seelsorge). Im Unterschied zum sehr freien und selbständigen Studieren beginnt mit dem Vikariat (vicarius = lat. Stellvertreter) eine straff strukturierte zweite Ausbildungsphase von zweieinhalb Jahren.

Zunächst verbringt die Vikarin oder der Vikar eineinhalb Jahre in einer Gemeinde und ist dort einer Pastorin oder einem Pastor zur Ausbildung zugeordnet.

Lernziel in dieser Zeit soll das Kennen- und exemplarische Erlernen aller Aufgaben einer Gemeindepastorin sein.

Also: Konfirmationsunterricht und Seniorenkreise leiten, Geburtstagsbesuche machen und Traugespräche führen, Taufen und Beerdigungen halten, Predigen und Liturgie singen, Gottesdienst (mit und ohne Abendmahl austeilen) und so weiter; aber auch Organisation von Freizeiten, Patenscheine ausstellen, Rechtsverordnungen wegheften und kirchliche Einrichtungen des Kirchenkreises besuchen.

Diese Gemeindezeit wird für durchschnittlich vier Tage im Monat durch Kurse im Predigtseminar unterbrochen. Dort wird den Vikarinnen und Vikaren Austausch und Reflexion über bestimmte Bereiche der Gemeindearbeit ermöglicht, wie z.B. über Religionspädagogik, über die verschiedenen Bestandteile des Gottesdienstes oder über Erfahrungen und Probleme bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen.

Auch beinhaltet die Gemeindezeit ein zehnwöchiges Schulpraktikum, in dem man das Fach evangelische Religion unterrichtet, um pädagogische Praxis zu erhalten. In dieser Zeit – für mich von Januar bis März '97 an der Grundschule und der Sonderschule in Belm – ruht die Arbeit in der Gemeinde, so daß das tatsächliche Gemeindevikariat gut ein Jahr umfaßt.

Danach geht es in den letzten Ausbildungsabschnitt, das Jahr im Predigtseminar. Hier finden Praxis- und Theorieseminare statt, in denen die Erfahrungen, die man in der Gemeinde gesammelt hat, intensiviert werden sollen. Einige Beispiele: Unter der Leitung von Psychologen finden Krankenhausesseelsorgekurse statt; ein Regisseur und Schauspieler gibt einen Kurs zum Thema „Körperhaltung, Gestik und Sprechweise im Gottesdienst“; mit einem Schriftsteller erweitern wir unsere Ausdrucks- und Predigtfähigkeiten; in Soziologieprojekten geht es um die Bedeutung von Kirche in der Gesellschaft, besonders mit Blick auf die Zukunft.

Im Idealfall bekommt man im Anschluß an das Zweite kirchliche Examen dann die erste Stelle als Gemeindepastorin. Aber gegenwärtig sieht die Realität anders aus. Zur Einstellungssituation:

In der hannoverschen Landeskirche begannen im Jahr 1995 66 Theologinnen und Theologen ihre Vikariatsausbildung, in diesem Jahr gab es nur noch 50 Ausbildungsplätze. Dies ist eine Folge der Stellenkürzungen und anderer Sparmaßnahmen, die im ganzen kirchlichen Bereich stattfinden. Von den bisher vier Predigtseminaren in Celle, Loccum, Hildesheim, Imbshausen und

Diakonenausbildung – dazu, grundsätzlich die Situation der Kirche zu überdenke – ihre organisatorische Struktur, aber auch ihre inhaltlichen Ziele und unser Verständnis von Gemeinde.

Arbeit gibt es in unserer Kirche genug, und so suchen wir nach neuen Wegen, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, damit motivierte und gut ausgebildete Kräfte der Kirche nicht verlorengehen müssen und auf daß alternative Modelle zur Verringerung der Arbeitslosigkeit auch in anderen Gesellschaftsbereichen Verbreitung finden.

Susanne Dreyer

Lernstoff für Vikarinnen und Vikare: Reden und Sich-Bewegen im Talar.

*Foto:
Susanne Dreyer*

der Psalmisten wohlthuend empfind, fühlte sich in der Gruppe aufgeschlossener Gesprächsteilnehmer gut aufgehoben.

Erkenntnisse der theologischen Wissenschaften konnten oft zum besseren Verständnis verhelfen. Dias, Zeichnungen und Musikbeispiele dienten der visuellen und akustischen Veranschaulichung. Das alles ging natürlich nicht ohne eigene gedankliche Anstrengung. Ein umfangreiches Lesepensum mußte bewältigt werden. Die Arbeit am Text in Gruppen oder alleine forderte ganze Konzentration. Nicht ohne Stolz blicken wir auf das Bibelseminar zum Alten Testament zurück.

Die Bibel – ein Buch mit sieben Siegeln? Abwechselnd haben Pastor Ostermeier und ich Anleitungen zum Brechen der Siegel gegeben. Jeder auf seine Weise und jeder mit der Hilfe der Teilnehmer. So können wir mit Recht behaupten, einige Geheimnisse der altisraelitischen Tradition gelüftet und uns in die Welt hineinversetzt zu haben, in der auch Jesus Zuhause war, in der er sich verwurzelt wußte und von der aus er das Neue Reich Gottes verkündet hat.

Dieses Neue Reich wird nun im nächsten Jahr in einem weiteren Seminar, nun natürlich über das Neue Testament gemeinsam erschlossen. Wohl alle Teilnehmer wollen weitermachen, es ist natürlich auch noch Platz für neue Interessenten. Denn es gibt natürlich keine Vorbedingung für das Mitmachen – außer, daß man Lesebereitschaft mitbringen sollte. Auf die Struktur des neuen Seminars wird an anderer Stelle (siehe Seite 9) in diesem GEMEINDEBRIEF hingewiesen.

Helmut Voß



wird im nächsten Jahr eines geschlossen (Imbshausen). Daher steht derzeit ca. die Hälfte aller Absolventen des Ersten Examens auf der Straße, denn es gibt keinen Anspruch auf einen Vikariatsplatz – im Unterschied zum Referendariat in der Lehramtsausbildung.

Ebenso trübe sind die Aussichten für diejenigen, die innerhalb der kommenden eineinhalb Jahre das Zweite Examen ablegen (im September dieses Jahres gab es nur für 18 von 42 Absolventen die Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung in der Landeskirche). Das ist deshalb ein besonderes Dilemma, weil die Kirche das Einstellungsmonopol innehat. Außerdem ist die Ausbildung extrem auf den Beruf des Pastors zugeschnitten, wodurch eine Vermittlung von Theologen auf dem Arbeitsmarkt stark eingeschränkt wird.

Diese unsicheren Zukunftsaussichten bringen uns, die in der Ausbildung sind – vor allem im Vikariat und in der

Bibelseminar

Neunhundertacht Seiten Bibeltext – oder: 15 Kapitel – oder: 15 Abende – oder: 30 Stunden gemeinsame Sitzungen – oder: X Stunden individueller Vorbereitung. Nüchterne Daten zum Bibelseminar über das Alte Testament an St. Marien. Am 6. November trafen sich die konditionsstärksten der insgesamt 25 Teilnehmer zum letztenmal.

Seit Ende Januar war man in regelmäßigen größeren Abständen im Gemeindesaal an der Turmstraße 21 erschienen, um über die Schöpfungsberichte, über die Landnahmeberichte, die Königsbücher, den Psalter und die Propheten alles zu erfahren. Alles? Natürlich nicht. Aber alles Wesentliche. Oder doch das, was den Teilnehmern wesentlich war. Wer seine Fragen mitbrachte, sein Entsetzen über nie gelesene Grausamkeiten artikulierte, die Zuversicht

*Ein Resümee am Ende
des Bibelseminars:*

*„Ich habe das Gefühl,
ein neues Weltbild
gewonnen zu haben!“*

Küstergeburtstag Ewald Behrendt wurde 60

Standesgemäß fällt der runde Geburtstag eines Küsters auf einen Sonntag. Da wird dann natürlich der Dienst getauscht, der Gemeindesaal verwandelt sich in ein Empfangsfoyer, Essen und Trinken werden vorbereitet, und mit dem Glockengeläut zum Ausgang des Hauptgottesdienstes steht man bereit, um die ersten Gäste zu begrüßen, die diesmal auf den Kirchenkaffee verzichten, um statt dessen ein Glas Sekt in die Hand zu nehmen.



Küster Behrendt im Kreise der Gratulanten.

Foto: privat

Leo in Osnabrück

Gemeint ist: Pastor Paul Leo, in Osnabrück tätig von 1930 bis 1938. Gemeint ist: ein Kapitel aus dem Aufsatz, den Hans Christian Brandy 1995 im Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte über Pastoren jüdischer Herkunft veröffentlicht hat. Gemeint ist: eine Veranstaltung des Offenen Abend St. Marien am 11. November 1996.

Leo in Osnabrück – es gibt noch Menschen, die sich an sein Wirken erinnern. Ehemalige Konfirmanden aus seiner

Aber erst einmal wird es laut, als der Posaunenchor sein Gratulationsständchen darbietet. Und dann kommen sie alle, um unserem Küster Behrendt zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren. Verwandte und Freunde, ehemalige Kollegen und Mitarbeiter aus dem weltlichen und dem geistlichen Umfeld früherer und gegenwärtiger Tätigkeit erscheinen. Mittendrin steht ein glücklicher Jubilar, der Geschenke und Wünsche entgegennimmt

Er läßt sein bisheriges Leben Revue passieren, erinnert an wichtige Stationen und äußert den Wunsch, so lange gesund zu bleiben, daß er am Silvesterabend des Jahres 1999 mit vollem Geläut „seiner“ St. Marien-Kirche das neue Jahrtausend einläuten kann.

Es liegt nicht in unserer Macht, Herrn Behrendt die Erfüllung seines Wunsches zuzusagen. Aber wir können rückblickend ihm danken für seine Mitarbeit in der Gemeinde und ihm zusichern, daß wir ihn nicht hindern werden, an jenem Altjahrsabend die richtigen Knöpfe im Schaltkasten zu bedienen.

Helmut Voß

Hans Christian Brandy zeichnet in seinem Vortrag die Lebenslinie und das Schicksal Paul Leos nach, recherchiert aus den nur spärlich vorhandenen Dokumenten. Paul Leo stammte aus einem Elternhaus, dessen Familien seit Generationen evangelische Christen waren. Dennoch galten sie nach nationalsozialistischem Verständnis wegen ihrer Abstammung (u.a. von Mendelssohn-Bartholdy) als Juden. Paul Leo wird Pfarrer. 1922 ordiniert, wirkt er auf Norderney und in Neuenhaus/Solling, bevor er 1930 nach Osnabrück kommt. Zunächst als Krankenhaus- und Anstaltsseelsorger, dann als Gemeindepastor an St. Marien, wo er die Außenstelle im „Dorf Haste“ versorgt, tut er Dienst in unserer Stadt.

Gleich nach der Machtergreifung Hitlers 1933 beginnt der Terror gegen Juden, der auch den „nichtarischen“ Pastor Leo sofort in voller Härte trifft. Eine Anstalt nach der anderen wird ihm abgenommen, der Osnabrücker Oberbürgermeister Dr. Gärtner verbietet ihm das Betreten des Städtischen Krankenhauses. Die NSDAP hat möglicherweise auch versucht, Leo aus Haste zu verdrängen, aber der damalige Kirchenvorstand St. Marien hält mehrheitlich an ihm fest. Das auch, als der Rat der Stadt den Zuschuß zum Bau der neuen Kapelle in Haste von der Entfernung Leos aus dem Amt abhängig macht. Das führt zum Austritt zweier Kirchenvorsteher, und auch Dr. Gärtner, der damals als Oberbürgermeister Gast bei Kirchenvorstandssitzungen war, bleibt den Sitzungen künftig fern.

Wenn die Zeit Pastor Paul Leos an St. Marien beleuchtet wird, erscheinen auch seine damaligen Pfarramtskollegen vor unserem geistigen Auge: Pastor Bodensiek und Pastor Karwehl und der sogenannte „Osnabrücker Kreis“, dessen Rolle als kritische Gruppe in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus noch nicht hinreichend erforscht ist. Diese Kollegen setzen sich jedenfalls für Leo ein, solange es geht. Eben bis Ostern 1938. Dann muß die Kirchenleitung ihn in den einstweiligen Ruhestand versetzen.

Im November wird er noch verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald verbracht. Es gelingt jedoch schon bald, ihn von dort freizubekommen und ihm die Ausreise aus Deutschland zu

ermöglichen. Neun Monate verbringt er in Holland, bevor er in die USA emigriert. Er baut sich unter großen Schwierigkeiten eine neue Existenz auf und bleibt seiner Familie wegen dort, obwohl die Hannoversche Landeskirche ihm nach 1945 die Rückkehr nach Deutschland ermöglichen will. 1958, während einer Vorlesung, in der er seinen Studenten den Begriff „Evangelium“ erläutert, stirbt Paul Leo. Seine Witwe Anna lebt noch, mittlerweile 94 Jahre alt, in den Staaten.

„Es gehört zu den schlimmen Ereignissen in der Geschichte der Kirche während des Nationalsozialismus, daß Christen jüdischer Herkunft innerhalb der Kirche schwere Nachteile erlitten. [...] Daß Pastoren aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ihr Amt verlassen mußten, war Unrecht – auch wenn es von einem Unrechtsstaat erzwungenes Unrecht

war. Wir empfinden heute, daß es gut gewesen wäre, dies früher und deutlicher zu sagen.“ (H.C. Brandy)

Die Kirchengemeinde St. Marien hat im Rahmen ihrer Offenen Abende die Gelegenheit genutzt, öffentlich darüber nachzudenken, welche Rolle ihre Vorfahren in schwieriger Zeit gespielt haben. Dieser Bericht kann und soll auch nur einen Ausschnitt des Komplexes beleuchten. Zur vertiefenden Beschäftigung sei vor allem auf den Aufsatz Hans Christian Brandys verwiesen.

Helmut Voß

Literaturnachweis:
Hans Christian Brandy, „Gustav Oelert und Paul Leo. Zwei Pastoren jüdischer Herkunft in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers“. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte Band 93, 1995, S. 193 ff.*

Posaunen-Chorfreizeit mit Oelsnitz

Ende September wurde eine gute Tradition fortgesetzt: Der Posaunenchor St. Marien traf sich „auf halber Strecke“ mit dem Posaunenchor Oelsnitz in einem Freizeithaus bei Witzenhausen zu einer dritten Wochenend-Begegnung. Im Vorfeld war eine Beteiligung aller Bläser am Erntedankgottesdienst auf der Waldbühne vereinbart, die eine zusätzliche Probe

mit den ortsansässigen Bläsern erforderlich machte. So waren die Tage mit „Diensten“ und mit Anreisen voll ausgefüllt. Das Programm sollte von allen bereits Zuhause vorbereitet worden sein, so daß die Begegnung musikalischer Feinarbeit gewidmet sein konnte. Ein Experte in Bläuserschulung aus Bremen konnte zur Teilnahme gewonnen werden.

Also alles in allem ein anspruchsvolles Programm, das eine willkommene und von uns Osnabrückern auch ausdrücklich gewünschte Intensivarbeit ermöglichen würde. Unser Posaunenchor hat sich ja inzwischen als Musikgruppe der Gemeinde etabliert, sein Mitwirken in Gottesdiensten, das Turmblasen und andere Gelegenheiten stellen eine Herausforderung dar, der die Bläser nur bei entsprechender intensiver Schulung auch gerecht werden können.

Erstmals waren auch drei unserer Jungbläser mit dabei, die nun langsam in den Posaunenchor hineinwachsen. Alle nehmen diese Aufgabe ernst und sind gerne bereit, sich auch individueller Schulung zu unterziehen. So bietet der Einzelunterricht von Herrn Reimers eine gute Gelegenheit, mehr Sicherheit zu erlangen, und auch seine Hörschulung im Ensemble verbessert spürbar die Qualität unserer Gruppe.

Vor diesem Erwartungshintergrund wird verständlich, daß z.B. am Freitag nach Ende der geplanten Probezeit alle Osnabrücker sich spontan zum Weiterblasen einfanden und bis nach Mitternacht zusammenblieben. Vielleicht klaffen die jeweiligen Erwartungen unserer beiden Chöre mittlerweile ein wenig mehr auseinander. Die Oelsnitzer Bläser jedenfalls berichteten von der Vielzahl ihrer Verpflichtungen Zuhause, die ihnen eine intensivere Arbeit an ihrem Repertoire sehr schwer machten. Sie müßten da schon mal ins kalte Wasser springen, denn viel Zeit für Proben bliebe ihnen nicht.

Für die Fortsetzung unserer partnerschaftlichen Begegnungen werden wir nun etwas genauer überlegen müssen, welche Erwartungen und Möglichkeiten sich ergeben, damit das Zusammenspiel fruchtbarer gedeihen kann. Ins Auge gefaßt haben wir jedenfalls eine Einladung an Oelsnitz, sich an der musikalischen Gestaltung des oekumenischen Kirchentages 1998 in Osnabrück zu beteiligen.

Helmut Voß

Der Posaunenchor St. Marien nimmt noch weitere Mitglieder (auch Anfänger) auf.
Probentermin: mittwochs 20 Uhr
Musikboden Turmstraße 23.



Gemeinsame Probe Osnabrücker und Oelsnitzer Bläser.

Foto: H. Voß

Musikgruppen an St. Marien

Kinderchor (ab 6 Jahren)
montags 15–15.45 Uhr

Gitarrengruppe (ab 11 Jahren)
montags 16–16.45 Uhr
jeweils: Musik-Boden, Turmstr.23,
mit Heinrich Herbers

Posaunenchor
mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

**Posaunenchor
Anfängerschulung**
mit Helmut Schmidt
Tel. 2 16 22

Jugendchor »SEMIRA«
mittwochs 18.30–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Heinrich Herbers

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs
(für Neumitglieder: Vorsingen)

Ausbildung/C-Kurs
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20



MUSIK IN ST. MARIEN

FESTLICHER ADVENT BEI KERZENSCHNEIN

Sonntag, 1. Dezember, 17 Uhr
Zwei Trompeten und Orgel

Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr
Orgelmusik zum Advent

Sonntag, 15. Dezember, 17 Uhr
„Die Marienkantorei musiziert“

Sonntag, 22. Dezember, 17 Uhr
Offenes Singen für Groß und Klein

Mittwoch, 4. Dezember
20 Uhr

JOH. SEB. BACH WEIHNACHTS-ORATORIUM TEILE 1–3

Sabine Szameit, Sopran
Sietze Buwalda, Altus
Wilfried Jochens, Tenor
Stefan Schreckenberger, Baß
Florilegium Musicum Den Haag
Marienkantorei Osnabrück
Wiltrud Fuchs, Leitung

Montag, 30. Dezember
20 Uhr

ORGELKONZERT ZUR JAHRESWENDE

Wiltrud Fuchs
spielt Titelouze, Couperin, D'Aquin

Einführung in das Programm
19.30 Uhr auf der Orgelempore

2. Advent, 10 Uhr Ein Familiengottesdienst und seine Vorbereitung

Wann ist der nächste Familiengottesdienst in St. Marien? Sonntag, 2. Advent, 10 Uhr! Wenn wir am 8. Dezember zusammen feiern, ist die Vorbereitungsgruppe wie immer am Ziel einer langen Vorbereitung.

1. Sitzung: 6–8 Köpfe reden sich heiß bei der Suche nach einem Thema. Zwischen „war schon da“ und „nein, zu verrückt“ gibt es ja ungezählte Möglichkeiten! Endlich fündig geworden, gibt es als Hausaufgabe „Titelsuche“.

2. Sitzung: Kindergarten, Kirchenmusik, der diensthabende Pastor und Gemeindeglieder, also meist 8–10 Menschen haben das Thema jetzt im Kopf planen nun die einzelnen Schritte des Gottesdienstes. Mühsam wird unter viel zu vielen Ideen das „Einzigrichtige“ herausgenestelt.

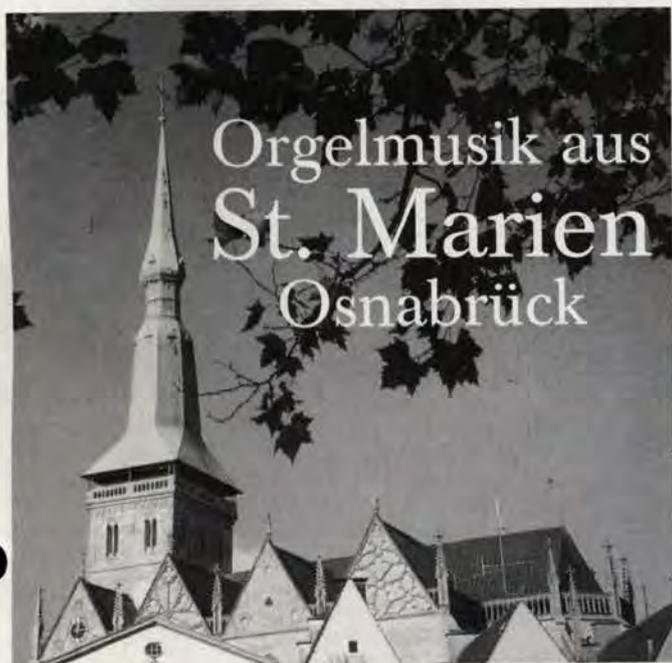
Es geht heiß her: Sorgen für das Kyrie gibt es mal wieder überreichlich, ein ebenso einprägsamer Gloria/Lob-Teil macht große Mühe, dem Anspruch „klar und einfach“ müssen viele Ideen weichen, Rücksicht auf Kinder wie Erwachsene (gleichzeitig!) scheint bisweilen absolut unmöglich, puh...

3. Sitzung, 4. Sitzung... Inzwischen hat der Kinderchor mehrmals geübt, für das Singen mit den beiden Kindergärten sind Termine festgelegt, die Werbezettel sind im Umlauf, der Gottesdienstzettel wächst im Personal-Computer, Bastelideen werden umgesetzt, Texte (auch die Predigt) werden der Vorbereitungsgruppe vorgelegt und besprochen, immerwährende Lieblingsgedanken müssen gestrichen, Ungeöhnliches streng geprüft, Längen ausgemerzt, und sprachliche Höhenflüge sollen natürlich vermieden werden.

Genug, wir arbeiten gern und mit viel Spaß und Gewinn: ob mit Erfolg, das wissen Sie am besten, wenn Sie mit uns den nächsten Familiengottesdienst feiern.

Wiltrud Fuchs

ST. MARIEN-MINI-CD



Das ist sie in Originalgröße, unser MARIEN-MINI-CD! Wiltrud Fuchs hat Bach (Dorische Toccata), Mozart (Adagio F-Dur) und Reger (Passacaglia d-moll) an der Flentrop-Orgel in St. Marien eingespielt.

– für 10 DM kann jedermann und jede Frau jetzt 22 Minuten Orgelmusik aus St. Marien nach Hause tragen: der Erlös ist für die nötige Überholung unsere Orgel bestimmt;

– ganze 16 Gramm wiegt die „Marien-Mini-CD“ mit Inhalt und Verpackung und paßt mit 8 x 8 cm in jeden Briefumschlag;

– das (farbige) Cover-Foto hat jetzt schon historischen Wert: das neue Wohn- und Einkaufszentrum Lortzingstraße verbaut mittlerweile diesen Blick auf St. Marien;

– kaufen können Sie die MARIEN-MINI-CD bei der Kirchenwache in St. Marien oder über Tel. 2 22 20 bei W. Fuchs direkt – solange der Vorrat reicht.

Übrigens: CD-Player haben serienmäßig eine spezielle Vertiefung für „unser“ Format. Ich bin sicher, daß die MARIEN-MINI-CD viele Freunde und Freundinnen finden wird.

Wiltrud Fuchs

Semira Der junge Chor an St. Marien

Wenn Sie in der Adventszeit durch die Osnabrücker Fußgängerzone schlendern, werden Sie u.a. womöglich dem Jugendchor „Semira“ bei seinem neuen Projekt begegnen.

Geplant sind mehrere Straßenmusikaktionen mit Advents- und Weihnachtsliedern zugunsten eines Kinderkrankenhauses in Eriwan/Armenien. Wir werden zweimal pro Woche dem Winter trotzen und mit einem Tee gegen die Kälte gefeiert in der Großen Straße singen. Interessierte neue Sängerinnen und Sänger sind nach wie vor immer herzlich willkommen.

Die Proben finden wöchentlich dienstags um 19.30 Uhr auf dem Musikboden in der Turmstraße 23 statt. Für das kommende Jahr planen wir u.a. die Mitgestaltung von Gottesdiensten in St. Marien und eine Zusammenarbeit mit Amnesty International.

Heinrich Herbers (Tel. 0541/2 15 10)



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Vertiefte Partnerschaft mit Derby

Gemeinsame Reise zu den Lutherstätten

In seinem 450. Todesjahr auf den Spuren Martin Luthers zu wandeln, diese Möglichkeit wurde von der Evangelischen Gemeindeakademie und von der St.-Marien-Gemeinde Interessierten aus Osnabrück und aus der Partnerstadt Derby geboten. Die Idee zu solch einer gemeinschaftlichen Unternehmung war im vorigen Jahr geboren und die Fahrt nun von den Pastoren Rathing und Wasmuth aus Osnabrück und Parsons aus Derby verwirklicht worden.

Vom 26.10. bis zum 2.11.96 fuhren 31 Teilnehmer zu den Lutherstätten in Leipzig, Halle, Eisleben, Weimar, Erfurt, Eisenach und Wittenberg. Ein besonderer Programmpunkt war der Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar.

Wir haben die englischen Teilnehmer in Leipzig am Flughafen getroffen, und nach einem ersten „Beschnuppern“ im Bus folgte gleich am Nachmittag der gemeinsame Besuch der Thomaskirche mit einem Konzert des Thomanorchesters. Das Kaffeetrinken und Kuchenessen am Nachmittag ist für viele in der Gruppe zu einem festen Bestandteil des Tages geworden und hat in Leipzig seinen Anfang genommen. Am Abend konnten wir zum ersten Mal – im Rahmen einer zweisprachigen Andacht – dem Spiel des Organisten aus Derby lauschen, der in Rötha auf einer – von ihm ausgewählten – Silbermann Orgel eine kleine Kostprobe seines Könnens gab.

Am Sonntag erfuhren wir nach einem Gottesdienst in der Thomaskirche von Superintendent Richter, welche unterschiedlichen Ströme und Entwicklungen 1989 zur „Wende“ geführt haben. Mit großer Sorgfalt und Sicherheit hat eine Teilnehmerin aus Derby die Texte in das Englische übersetzt, so daß es

keine Verständnisschwierigkeiten gab. Auf den Konzertbesuch im Neuen Gewandhaus folgte das gemeinsame Abendessen in „Auerbachs Keller“, wo wir zusätzlich noch etwas vom Geiste Goethes ahnen konnten.

Der Ablauf der ersten beiden Tage steht stellvertretend für die vielen Unternehmungen, die dann folgten. Die Reise war voller kultureller Höhepunkte, religiöser Erlebnisse, musikalischer Darbietungen und menschlicher Begegnungen. Trotz vielfältiger gemeinsamer Aktivitäten blieb noch genug Raum für individuelle Unternehmungen. Denkmäler und Museen wurden auf eigene Faust erkundet, Gehörtes und Gesehenes wurden durch Wiederholung vertieft und das Erlebte im gemeinsamen Gesprächen geteilt und verarbeitet.

Längst verschüttet geglaubte Sprachkenntnisse wurden wieder an die Oberfläche gebracht, und die Hände beim



Luther, der Augustinermönch.

Mit 21 Jahren gab Martin Luther seinem Leben eine totale Wendung: er trat 1505 in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Eine Frage bewegte ihn: „Wie schaffe ich es, daß Gott gnädig ist mit mir?“ So wuchs eine bahnbrechende Erkenntnis: Nicht der Mensch muß sich das Wohlwollen Gottes verdienen, sondern Gott selbst schenkt sich in seiner unendlichen Liebe.

Foto: Der Gemeindebrief 3/96

von Wittenberg, wo der englische Organist Rodney Tomkins uns wiederum mit seinem Spiel erfreute und beeindruckte.



Das Gruppenfoto vor klassische Kulisse: An die Tür der Wittenberger Schloßkirche schlug Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen.

Foto: Dieter Rathing

Sprechen immer weniger gebraucht. Wer noch Kraft und Interesse hatte, konnte abends an Vorträgen und Diskussionen teilnehmen, die sich mit Martin Luther und seiner Bedeutung für die Christen befaßten.

Einen würdigen Abschluß des „offiziellen“ Teils dieser Reise bildete eine gemeinsame Andacht in der Stadtkirche

Nach dem letzten gemeinsamen Abendessen ließ Pastor Parsons noch einmal alle Stationen der Reise an unseren Augen vorüberziehen. Danach durfte jeder von uns eine Kerze anzünden und mit seinen eigenen Worten sagen, was ihm diese Fahrt bedeutet hat. Das waren für uns alle sehr bewegende Momente.

Entsprechend herzlich und zugleich wehmütig fiel am nächsten Tag der Abschied in Leipzig aus. Wie sagte

Pastor Parsons in seinen Schlußworten? „Ich habe mich gefragt, ob Luther und Bach nur ein Vorwand waren, damit wir uns kennenlernen konnten, denn wir haben Freundschaften geschlossen über Sprache und Staatsangehörigkeit hinweg und haben herausgefunden, daß wir alle zusammen Menschen sind.“

Sabine Linn



Über den Kirchturm hinaus

geblickt hat
Gottfried Ostermeier

„Energisch Energie sparen“

Landessuperintendent Dieter Zinßer in der Evangelischen Zeitung:

Es ist längst nicht mehr nur die Aufgabe unserer mahnenden Großmütter, sparsam mit Energie umzugehen. Mittlerweile sind alle Menschen guten Willens aufgefordert, energisch Energie zu sparen. Aber leider klaffen Anspruch und Wirklichkeit erheblich auseinander!

Auch in der Kirche! Trotz vielfacher Forderungen nach einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung, trotz zahlreicher Resolutionen von Kirchenvorständen, Kirchenkreistagen und Synoden, haben Energiesparmaßnahmen in der kirchlichen Praxis keine Priorität.

Der alltägliche Umgang mit Heizung, Beleuchtung und mit Energie für Reisen ist nach wie vor gedankenlos und verschwenderisch. Es ist ein schwer zu ertragender Widerspruch, wenn einerseits viele engagierte Christinnen und Christen für einen sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie demonstrieren und andererseits in unseren Gemeindehäusern und Kirchen völlig veraltete Energieschleudern ihr Unwesen treiben.

Eine von der „Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ in Osnabrück geförderte Studie der Evangelischen Akademien hat gezeigt, daß die Evangelische Kirche in Deutschland als Großverbraucher von Energie enorme Einsparungsmöglichkeiten hätte. Das Einsparpotential liegt demnach bei Nutzung der heutigen Technik und zu derzeitigen Preisen bei circa 37 Prozent des Gesamtenergie-

verbrauchs. Zur Zeit verbraucht die Evangelische Kirche in Deutschland 11 450 Gigawatt Energie für Wärmeerzeugung pro Jahr. Dies entspricht 1,1 Milliarden Liter Heizöl in 27 500 Eisenbahn-Tankwagen.

Dieser evangelische Energiezug hätte eine Länge von 550 Kilometern. Das entspricht der Strecke von Osnabrück nach Greifswald. Zwei Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr, dies entspricht etwa der Jahresproduktion eines Atomkraftwerks vom Typ Obrigheim.

Viele kleine Schritte werden uns voranbringen.

Mit diesem Energieverbrauch sind klimabelastende Kohlendioxid-Emissionen in Höhe von rund 4,8 Millionen

Tonnen verbunden – mehr als der Staat Bolivien verursacht. Die Gesamtenergiekosten belaufen sich auf etwa 1 Milliarde Mark pro Jahr.

Bei einem behutsameren und umsichtigeren Umgang mit Energie wären schon jetzt 10 Prozent einzusparen; das wären 360 Millionen DM pro Jahr in der Evangelischen Kirche Deutschlands. Mich haben diese Fakten alarmiert. Viele kleine Schritte werden uns voranbringen.

Wir planen gegenwärtig mit einer Projektgruppe eine konzertierte Aktion von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Diensten und diakonischen Einrichtungen. Damit wollen wir die Begeisterung im Sprengel Osnabrück wecken, gegen den „Strom zu schwimmen“ und mitzumachen, energisch Energie zu sparen. Das hat nicht nur wirtschaftliche Gründe, noch dringender sind die theologischen.

Aus: Evangelische Zeitung 44/1996

BRILLENBERATUNG, die Sie rundum zufrieden stellen wird.

EINLADUNG Mit MAGIC LOOK, unserem neuen System zur Brillenberatung, können Sie bei uns jetzt was erleben.

- Probieren und vergleichen Sie Ihre ausgewählten Fassungen "live" auf dem Bildschirm!
- Sie sehen sich mit Ihrer neuen Brille schon bevor sie fertig ist.

So einfach und sicher ist die Brillenauswahl bei uns. Lassen Sie sich überzeugen!

OPTIK BRILLEN PETER MEYER KONTAKTLINSEN

KRAHNSTRASSE 17/18 · 49074 OSNABRÜCK
TELEFON/TELEFAX (05 41) 2 97 46



die Sie rundum zufrieden stellen wird.



ELEKTRO-TRÖBS

PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV - VERNETZUNG

Pfarrbezirke

I Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

II Pastor

Gottfried Ostermeier
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11

Vikarin

Susanne Dreyer
Lotter Str. 13, Tel. 4 77 81

III Pastor

Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

IV Pastor

Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 89

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Gabriele Langner
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken

für Gruppen und Schulklassen,
die Geschichte und Architektur
der Kirche entdecken wollen

Kirchenführungen

2. Sonntag im Monat 12 Uhr
und nach Absprache

Kirchenpädagoge

Christoph Ricker
An der Marienkirche 11
Tel. 2 82 89 und 25 83 89

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Altenheim

Heywinkel-Haus

Bergstraße 31, Tel. 96 11 30
Leiter Joachim Langkopf

Gottesdienste

mittwochs 16 Uhr

Kinder-Kirche
(außer in den Schulferien)

sonnabends 18.15 Uhr

Gottesdienst
2. Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

sonntags 10 Uhr

Gottesdienst
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

monatlich mittwochs 19.30 Uhr

Taizé-Andacht

ökumenisches Abendgebet
Koordination:
Ev. Gemeindeakademie Osnabrück,
An der Marienkirche 10

Kirche

Küster

Ewald Behrendt
An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 35

**Lieber gleich
zum Spezialisten!**



Großgeräte bringen wir in Ihrer
Wohnung wieder in Ordnung.
Fachmännisch und schnell.
Kleine Hausgeräte reparieren
wir in unserer Werkstatt.
Sie können darauf warten.
Und wir verkaufen
Ersatzteile und Zubehör.

Bosch Siemens
Kundendienst
Neff Constructa

elektro
gundlach

Werkvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
49074 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00-17.00 Uhr
Freitag 8.00-15.00 Uhr
Tel.: (05 41) 2 43 48/9

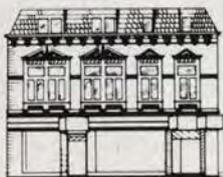
5 Etagen
voller Bücher
Mal reinschauen.

Bis bald.

**BUCHER
WENNER**

Große Straße 69, 49074 Osnabrück
Tel. 05 41 - 33 10 30

Antiquariat: Hegerstr. 2/3 Ankauf-Verkauf-Versteigerungen von wertvollen Büchern und Graphiken.



Tapetenhaus
**Klute
& Söhne**

49076 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 ☎ im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30

● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung



Monatlich in den Pfarrbezirken

Gemeindenachmittag St. Marien I

1. u. 3. Montag 15 Uhr
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkreis St. Marien II

4. Mittwoch 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6-9

Frauenkreis St. Marien II

3. Mittwoch 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkreis St. Marien III

1. Mittwoch 15.30 Uhr
Turmstraße 21

Frauenkreis St. Marien III

3. Mittwoch 17 Uhr
Turmstraße 21

Gemeindenachmittag St. Marien IV

2. Mittwoch 15 Uhr
An der Marienkirche 6-9

St. Marien-Werkstatt

dienstags 15 Uhr
An der Marienkirche 6-9

mit Diakonin Stefanie
Mesecke-von Rheinbablen

Die Bibel im Gespräch

4. Montag 10 Uhr
Turmstraße 21

27. Januar mit Pastor Ostermeier

24. Februar mit Pastor Rathing

24. März mit Pastor Schlüter

28. April mit Pastor Hammersen

Familien-Gottesdienst

Sonntag, 8. Dezember, 10 Uhr
2. Advent
mit dem Kinderchor St. Marien

Taizé-Gottesdienste

ST. MARIEN, 19.30 UHR

Mittwoch, 18. Dezember
Mittwoch, 15. Januar
Mittwoch, 12. Februar
Mittwoch, 12. März

Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10

St. Marien-Führungen

Januar bis März 1997:
jeweils am 2. Sonntag im Monat
um 12 Uhr

Treffpunkt
unter der Orgelempore

für Gruppen:
Termine nach Absprache
unter Tel. 2 82 89

St. Marien auf der Spur

Der letzte von elf Abenden zum
Entdecken der Kirche
Dienstag, 12. Dezember, 20 Uhr.
Gemeindsaal Turmstr. 21

»Zu Bethlehem geboren«
Jesusbilder an Taufstein und Altar

**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

Ökumenische Gottesdienste

Aschermittwoch
12. Februar 1997
19.30 Uhr

in der Kleinen Kirche
neben dem Dom

Offener Abend St. Marien

Montag, 2. Dezember
19.30 Uhr

BILDER VON REMBRANDT ZUM
ALTEN UND NEUEN TESTAMENT

Diavortrag von Dr. Ludwig Ullmann
An der Marienkirche 6-9

Montag, 20. Januar 1997
19.30 Uhr

INTERRELIGIÖSES LERNEN IN
FAMILIE, SCHULE UND KIRCHE

Referentin: Helgard Yamal
An der Marienkirche 6-9

Montag, 3. März 1997
19.30 Uhr

DAS THEOLOGISCHE BUCH –
„VORWEGGENOMMEN IN EIN
HAUS AUS LICHT“

Pastor i.R. Martin Sieg,
An der Marienkirche 6-9

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge
Tel. 1 11 01

Diakonisches Werk
Sozialarbeit und Suchtkranken-
beratung Tel. 4 60 33 35

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Tel. 8 69 90

für Familien, Ehe- u. Lebensfragen
Tel. 2 38 58

Kirchenvorstand

Angelika Goedecke

Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06

Joachim Hentschel

Dielingerstraße 33, Tel. 2 21 08

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Borghild Meyer

Wilhelmstraße 83, Tel. 3 26 44 10

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99

Angelika Raab

Straßburger Platz 8, Tel. 43 32 67

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Str. 12, Tel. 4 36 49

Fritz Röbbert

Blumenmorgen 12A, Tel. 6 78 30

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Christine Schwartze-Hake

Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49

Helmut Voß

Anton-Bruckner-Str. 3, Tel. 43 00 94

Klaus Wamhof

Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37

Gemeindebeirat

Ursula Arnscheidt

Mendelssohnweg 5, Tel. 43 31 63

Helga Bertling

Laischaftsstraße 22, Tel. 8 78 91

Christa Eilert

Gutenbergstraße, Tel. 2 35 25

Gerda Goebel

Zeppelinstraße 13, Tel. 43 10 58

Hans-Hermann Hake

Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49

Heide Höllger

Heinr.-Pohlmann-Str. 5, T 962 69 11

Lilli Linke

Lieneschweg 42, Tel. 43 04 22

Rötger Nötzel

F.-Nußbaum-Str. 5, Tel. 68 10 32

Lydia Oberwetter

Rich.-Wagner-Str. 61, Tel. 4 75 09

Brigitte Schellin

Friedr.-Drake-Str. 2, Tel. 68 29 05

Hansjürgen Schmidt-Rhaesa

Eichenstraße 38, Tel. 12 68 01

Renate Schwartze

Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14

Elisabeth Töllner

Lürmannstraße 29, Tel. 4 36 85

Leni Wuppermann

Bismarckstr. 10A, Tel. 4 37 58

Bestattungs-Unternehmen

seit 1849

Karl Harstick & Sohn

Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager

Überführung von und nach allen Orten

Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße

Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99



Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...



HERMANN HAKE GMBH MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Berghoffstraße 28 · 49090 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 82 06-0 · Fax 05 41 / 9 82 06 13

IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF

St. Marien Osnabrück

Auflage: 5.300

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich:

Helmut Voß

Redaktion:

Goedecke, Ostermeier,

Rathing, Schlüter, Schmidt-

Rhaesa,

R. Schwartze, Voß,

L. Wuppermann

Anschrift:

St. Marien IV,

An der Marienkirche 11,

49074 Osnabrück,

Tel. u. Fax (0541) 2 82 89

Kto. GEMEINDEBRIEF:

Stadtspark. Osnabrück

(BLZ 265 500 01)

Kto. 545 020

Druck:

Wilhelm Boos KG,

Osnabrück,

Tel. (0541) 91 05 30

Musical „Auszeit“ Von der AG MuK zum „Welterfolg“

Drei Leute kommen auf einer Fete auf die fixe Idee, ein Musical zu schreiben und in die Tat umzusetzen. Sie motivieren viele Jugendliche aus ganz verschiedenen Gemeinden und machen sich einfach an die Arbeit...

Das, was vor drei Jahren so begann, hat heute den offiziellen Namen „AG Musik und Kultur der evangelischen Jugend im Kirchenkreis Osnabrück“ und kann mittlerweile beträchtliche Erfolge verbuchen. Das erste Produkt war das christliche Musical „Abstellgleis“, das mit elf Auftritten nicht nur in Osnabrück und Umgebung, sondern auch in Pattensen, Winsen/Luhe, Verden und sogar auf dem Kirchentag in Hamburg begeistern konnte. Die rundum positive Resonanz veranlaßte zum Pressen einer CD, von der noch Exemplare im Ev. Jugenddienst erhältlich sind.

Ein neues Projekt war bald beschlossene Sache und wurde mit nur einem Probenwochenende rechtzeitig zum Landesjugendkamp in Verden einstudiert. Es handelt sich um das Rockoratorium „Auszeit“. Diesmal gibt es keine Theatereinlagen, nur Lieder mit verbindenden Zwischentexten, aber auch wie beim „Abstellgleis“ ist natürlich wieder alles selbst geschrieben und komponiert. Inzwischen haben einige

Teilnehmer gewechselt, aber noch immer sind es knapp 30 Mitwirkende, die zeigen, was sie können.

Das Projekt „Auszeit“ hat mittlerweile auch schon in Osnabrück in der Jakobus und der Paul-Gerhard-Gemeinde begeistern können. Es ist außerdem bereits für den nächsten Kirchentag in Leipzig angenommen und wird bald in Klyn und Hamburg präsentiert. Für alle Interessierten gibt es auch neue Termine in Osnabrück: Freitag, 29. November abends in der Eversburger Michaeliskirchengemeinde, und Freitag, 10. Januar 1997 um 20 Uhr im Haus der Jugend.



Katja Hornoff

Laternenfest 96 200 Kinder und Erwachsene

Es war wieder einmal so weit: Ungefähr 200 Kinder und Erwachsene standen erwartungsvoll vor dem Altenheim Heywinkel-Haus und zündeten mit zitternden Händen ihre selbstgebastelten Laternen an. Verschiedene Kunstwerke wie lachende Sonnen, Sterne oder bunte Dinosaurier leuchteten mit den Kinderaugen um die Wette.



Besonders das wohl bekannteste Lied „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“ mag so manchen der Altenheimbewohner, in seine eigene Kindheit zurückversetzt haben. Anschließend fand der Laternenlauf im gemütlichen Beisammensein seinen krönenden Schluß.

Kerstin Bänsch
Begleitender
Dienst

Jugendheim Turmstraße 3

FLIP CVJM-Gruppe
für Kinder von 8–12 Jahren
montags von 15.30–17 Uhr
Ina Bolte, Tel. 6 16 96

Jugendgruppe St. Marien
für Jugendliche ab 14
freitags ab 18.30 Uhr
Joachim Hentschel, Tel. 2 21 08

Krabbelgruppe
dienstags 10–12 Uhr
Helke Ricker, Tel. 25 83 89

Dieser Wechsel wird der letzte sein.



HÖRGERÄTE
— IN DER ALTSTADT —

Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49
49074 Osnabrück, Telefon 05 41/2 99 33

Und zwar mit dem vollautomatischen **Im-Ohr-Gerät** von der Herstellerfirma **Sanpil** exklusiv bei Gerland. Durch den festeingebauten, wiederaufladbaren Akku wird dem **lästigen Batteriewechsel** endlich ein Ende gemacht. Einfach über Nacht in die Ladestation legen und mit Spannung auf den nächsten Tag warten.

Apropos warten: Warten Sie nicht zu lange, und kommen Sie am besten heute noch vorbei. Lassen Sie sich von unseren **erfahrenen Mitarbeitern** beraten und Sie werden den Wechsel bestimmt nicht bereuen.

HÖRGERÄTE
Gerland

Hörgeräte Gerland, Grüner Brink 8a
49074 Osnabrück, Telefon 05 41/2 20 99

Projekt des ev.-luth. Kirchenkreises
Osnabrück 1996/97

HERR
HELMUT VOB
ANTON-BRUCKNER-STR. 3
49076 OSNABRÜCK

Afrika

Kitakola, Mubende Distrikt/
Uganda

Träger:

Mission for All



**Brot
für die Welt**

Projekt UGA 9506-008

AIDS-Waisen wird geholfen

„AIDS ist längst nicht mehr auf die Städte Afrikas beschränkt – die Gefahr hat die Dörfer erreicht und dort müssen wir jetzt verstärkt arbeiten,“ so Zacharias Kalega, der Geschäftsführer der „Mission for All“ (MIFA), einer Organisation, die christliche Verkündigung mit sozialem Engagement verbindet. Und daß sich jemand um die AIDS-Waisen in Uganda kümmern muß, ist dringend erforderlich. In mindestens jeder dritten Familie gibt es Fälle von HIV-Infizierten oder bereits an AIDS-Erkrankten – etwa 1,5 Millionen Uganderinnen und Ugander sind von der Krankheit betroffen. Viele Patienten sterben in jungen Jahren und hinterlassen ihre Kinder. Untersuchungen haben ergeben, daß auf einen AIDS-Patienten durchschnittlich ein Waisenkind kommt.

Kein Wunder, wenn es stimmt, daß in der Hauptstadt Kampala 30 % aller Schwangeren den Virus in sich tragen. Aber auch auf dem Land sind schon 20 % der Schwangeren infiziert. Die Zukunft des Landes hängt zu einem großen Teil davon ab, wie die 1,5 Millionen AIDS-Waisenkinder in die Gesellschaft integriert werden können. Sie leiden häufig unter der Isolation, werden als billige Arbeitskräfte und sexuell mißbraucht. Aus den Dörfern wandern sie ab in die Städte, schlagen sich dort als Straßenkinder durch und vergrößern das Heer der städtischen Randgruppen. MIFAs Konzept sieht vor, den AIDS-Waisen eine Schulausbildung zu ermöglichen, gleichzeitig wird den Familien, die bereit



Foto: Mission for All

sind, AIDS-Waisen aufzunehmen, finanziell geholfen.

„Wir versuchen, in den 20 Dörfern des Mubende Distriktes innerhalb der traditionellen Großfamilien zu helfen – bei unserem Programm kommen keine Kinder in Heime,“ bekräftigt Zacharias Kalega und berichtet weiter: „Waisenhäuser und Heime sind auf die Dauer viel zu teuer. Unser Programm für etwa 200 Kinder soll gleichzeitig als Modellprojekt dienen und zeigen, wie man das Problem anpacken kann.“

Zusammen mit den Dorfverantwortlichen werden die besonders bedürftigen Waisenkinder ausgesucht und ihre zukünftigen „Eltern“ auf ihre besondere Verantwortung den Kindern gegenüber vorbereitet. Für die Kinder werden Schuluniformen gekauft und den Eltern werden Möglichkeiten vermittelt, sich mit einkommenschaffenden Maßnahmen im handwerklichen oder landwirtschaftlichen Bereich eine wirtschaftliche Basis zu schaffen.

BROT FÜR DIE WELT fördert das Programm von MIFA. Nach zwei Jahren soll eine gründliche Auswertung erfolgen, um Aufschlüsse über dieses Projekt und für andere – ähnlich gelagerte Projekte – zu erhalten.

Spenden an den Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück
Stadtsparkasse Osnabrück Konto-Nr. 14 555, Vermerk: „Brot für die Welt“ sowie an die ev.-luth. Pfarrämter und in den Gottesdiensten